

# Vorwort

Digitalisierung ist einer der am häufigsten verwendeten Begriffe der letzten Jahre. In allen Bereichen verändert die Digitalisierung unsere Gesellschaft. Auch Bibliotheken wurden bzw. werden von diesen Veränderungen in erheblichem Maße beeinflusst. Das Image des klassischen Bibliothekars, der mit Ärmelschoner bewaffnet verstaubte Bücher verwaltet, ist schon lange Geschichte.

Heute bieten innovative technische Neuerungen erleichterte Zugänge zu Materialien, unabhängig von Ort und Zeit oder ermöglichen neue Services wie z.B. kollaborative Tools (Crowdsourcing) und erzeugen so einen Mehrwert für alle Benutzer.

Als Folge davon verändern sich durch die Digitalisierung Abläufe und Aufgaben in Bibliotheken. Der Bibliothekar/die Bibliothekarin muss sich den neuen Anforderungen stellen. Know-how im Umgang mit Neuen Medien, mit Datenbanken oder den technischen Grundlagen ist gefordert.

Der vorliegende Sammelband *Digitalisierung in Bibliotheken* widmet sich diesem Thema auf vielfältige Weise und gibt tiefe Einblicke in unterschiedlichste Digitalisierungsprozesse und den damit verbundenen Anforderungen. Die Sichtweisen der einzelnen Beiträge reichen dabei von sehr technisch, über eher projektorientiert bis hin zu stark inhaltlich ausgerichteten Aufsätzen, immer aber ist die Digitalisierung die treibende Kraft.

Johannes Andresen, Direktor der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann beschreibt in seinem Aufsatz *Auf der Suche nach semantischen Strukturen in umfangreichen digitalen Sammlungen*, wie man die Usability erheblich verbessern kann und welche Maßnahmen dazu erforderlich sind. Akribisch wird dargestellt, welche große Anzahl an unterschiedlichen Komponenten Einfluss auf das Gelingen dieses Digitalisierungsprojekts hatte.

Saskia van Bergen, Projektmanagerin für die Sondersammlungen der Universität Leiden, erläutert in ihrem Beitrag die Anforderungen und Probleme die auftreten, wenn man digitale Sammlungen unterschiedlicher Portale in einem einzigen Repository zusammenführen möchte.

Bruno Blüggel, Referent für Pomeranica, Altes Buch & Handschriften, Philosophie und Skandinavistik/Fennistik sowie seit 2011 für Digitalisierung an der UB Greifswald tätig, gibt tiefe Einblicke in ein Digitalisierungsprojekt zu den *Vitae Pomeranorum* (Lebensläufe von Pommern). Das vorgestellte Digitalisierungsprojekt betraf Schriften vom 16. bis 19. Jahrhundert und ist insbesondere wegen der erforderlichen Kooperation von 24 Institutionen bemerkenswert.

Anita Eichinger, stellvertretende Leiterin der Wienbibliothek, berichtet in ihrem Beitrag von der Entwicklung und dem Betrieb des *Wien Geschichte WIKI's* und den Ambitionen dieses stärker mit der *digitalen Bibliothek* der Wienbibliothek zu verknüpfen. Dabei sei noch darauf hingewiesen, dass das Wien Geschichte WIKI mit mehr als 30 Millionen Zugriffen pro Jahr, ein richtiger Zugriffsmagnet ist.

Ulrich Hagenah, seit 1990 an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg tätig und seit 2017 Leiter der Bereiche Landesbibliothek und Digitalisierung, berichtet in seinem spannenden Beitrag über die Konzeption eines Digitalisierungsprogramms für ein ganzes Bundesland. In diesem Megaprojekt, mit einem prognostizierten Finanzvolumen von 35,562 Mio. €, waren die unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse von sechs Hochschulen der Hansestadt Hamburg zu beachten.

Steffen Hankiewicz, Senior Softwareentwickler sowie Geschäftsführer der Intranda GmbH, schildert aus der Sicht des Softwaredienstleisters die Entwicklung der Open-Source Software Goobi. Welche Anforderungen haben die einzelnen Stakeholder und wie reagiert ein Softwareanbieter darauf?

Rudolf Lindpointner, mittlerweile pensionierter, ehemaliger Leiter der Erwerbungsabteilung der Oberösterreichischen Landesbibliothek, berichtet aus der Perspektive des klassischen Bibliothekars. Wie wurde die Entwicklung des Repositoriums der Oberösterreichischen Landesbibliothek (<http://digi.landesbibliothek.at/>) vorangetrieben und welche Auswirkungen hatte dies auf die Bibliothek und ihre Außenwirkung?

Mein eigener Beitrag beschäftigt sich mit der Digitalisierung der *Verlustlisten Österreich-Ungarns*. Anhand dieses Projekts, das einen enormen Marketingwert für die Bibliothek erzeugt hat und nach wie vor erzeugt, stelle ich unser Open-Source-Produktions-, (Goobi) als auch unser Open-Source-Präsentationssystem (Goobi Viewer) in allen ihren Facetten und Möglichkeiten vor.

Siegfried Peis, Gründer und Geschäftsführer der PPS Prepress System GmbH und Spezialist für die Zeitungsdigitalisierung, geht detailliert auf die wichtigsten Verarbeitungsschritte im Digitalisierungsworkflow dieser Drucksorte ein und stellt die Bedeutung der einzelnen Schritte für die Qualität der Ergebnisse in das Zentrum seines Beitrags.

Matthias Pernerstorfer, seit 2011 wissenschaftlicher Leiter des Don Juan Archivs in Wien liefert gleich zwei hochkarätige Beiträge zu seinem Metier. Sein Beitrag zur Digitalisierung von Theaterjournalen und -almanachen steht neben der fachlichen Tiefe mit der dieses Thema aufbereitet wird, ganz im Spannungsfeld der Digitalisierung und ihrer Bedeutung für die historische Forschung. Sein zweiter Beitrag zu den Theaterzetteln liefert neben einer ausführlichen Einführung in die Terminologie der Theaterzettel und deren Bedeutung für die

Forschung, tiefgehende Informationen zu dieser einschlägigen Digitalisierungsinitiative, immer aus einem kritisch wissenschaftlichen Blickwinkel.

Erich Renhart, habilitiert für das Fach Liturgiewissenschaft und seit 2010 Leiter der Abteilung für Sondersammlungen an der Universitätsbibliothek Graz, stellt in seinem ungemein interessanten Beitrag ein sehr umfangreiches Projekt zur Handschriftendigitalisierung zwischen der Universität Zadar und dem Forschungszentrum *Vestigia* – Zentrum für die Erforschung des Buch- und Schrifterbes der Karl-Franzens-Universität Graz vor.

Hanna Schneck, seit 2012 wissenschaftliche Bibliothekarin für das Photoinstitut BONARTES und seit 2017 Mitarbeiterin der Museumsbibliothek der Albertina in Wien, beschäftigt sich in ihrem Aufsatz mit den Problemen und Anforderungen in *One Person Libraries*. Außerdem wirft sie in ihrem Beitrag einen scharfen Blick auf die Problematik des Informationsverlustes relevanter Daten in der Digitalisierung.

Ursula Gschlacht, seit 2014 Betreuung des Digital Asset Management Systems Phaidra und Johanna Totschnig, Leiterin Medienbearbeitung, Digitale Bibliothek, Mediathek, Lokalredakteurin Sacherschließung und Systembibliothekarin (beide Universität für Angewandte Kunst in Wien), ermöglichen uns Einblicke in den doch sehr aufwändigen und komplexen Ablauf des Projektes Videodigitalisierung und -langzeitarchivierung *d\_lia*.

Jörg Witzel, seit 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsstelle für Personalschriften in Marburg, stellt das Digitalisierungsprojekt *AutoThür* vor. Dabei handelt es sich um autobiographische Lebensläufe aus Thüringer Leichenpredigten. Im Beitrag wird einerseits auf die Bedeutung der Verknüpfung von Funeraldrucken für das bessere Verständnis von Lebensläufen hingewiesen, andererseits werden vertiefende technische Einblicke (Dateiformate, Standards, Linked Open Data, Programmierung, ...) in dieses Projekt gegeben.

Gregor Neuböck

